

Utopie für Vögel und Schauspieler

Nachdem sich die Hiobsbotschaften aus dem Churer Theaterleben in letzter Zeit gehäuft haben, die Zukunft des Stadttheaters völlig unsicher ist und alle Verträge mit dem Ensemble gekündigt sind, gibt es nun auch Erfreuliches zu berichten. Unter der Regie von Gian Gianotti bringen die Churer Freilichtspiele «Die Vögel» von Aristophanes mit Witz und Zug auf die Bühne.

CHRISTIAN BLEIKER

In luftige Höhe, Vögeln gleich, begibt man sich als Zuschauer in der Arena der Kantonsschule. Im Hintergrund die gestochen scharfe Silhouette des Calanda, im Bündner Abendhimmel ein langsam kreisender Deltasegler und einige echte Vögel: Eine passendere und überzeugendere Kulisse für «Die Vögel» könnte man sich kaum denken (Bühne: Robert Indermaur).

Die Protagonisten Phisetairos und Euelpides treten auf, ein clowneskes Paar, eine Mischung aus Laurel und Hardy, Wladimir und Estragon und zwei Neckermann-Touristen. Sie haben genug von den Widrigkeiten des Lebens in Athen und sind auf der Suche nach einem Ort, wo paradiesisches Leben möglich ist, ins Reich der Vögel geraten. Und hier, zwischen Himmel und Erde, zwischen den Menschen und den Göttern, müsste doch ein solcher Ort geschaffen werden können.

Phisetairos gelingt es, die anfangs aufgebraachte Vogelschar von dieser Idee zu überzeugen.

Alles bleibt wie immer

Die Vogelstadt wird gebaut, mit Wachtürmen und Mauern, Wächtern

und Kontrollen. Die Menschen sind froh, das Joch der Götter los zu sein (dass diese immer in der Richtung von Wolfgang Haas' umstrittenem Priesterseminar angesprochen werden, ist eine der vielen ironischen Feinheiten der Inszenierung). Die Götter sind weniger begeistert. Sie schicken eine Delegation zu Verhandlungen, die von Phisetairos und Euelpides so geschickt geführt werden, dass sie am Schluss selber Könige des Vogel-Götterreiches sind und – einen gebratenen Vogel verzehren!

Menschen sind eben Menschen, und wenn die Götter durch Vögel ersetzt werden, so schwingen sich die Menschen als Könige noch über diese auf. So ist nach dem begeisterten Aufbruch in die Utopie am Ende doch wieder alles beim alten.

Gian Gianotti, der in den letzten vier Jahren die künstlerische Leitung der Freilichtspiele innehatte und nun zum Schluss dieser Periode für einmal selber inszeniert hat, hat Aristophanes' Text praktisch ungekürzt übernommen und auf anbiedernde Modernisierungen verzichtet. Aktuell wirkt das 2400 Jahre alte Stück trotzdem. Das liegt wesentlich am frischen und fast durchwegs überzeugenden Spiel der rund 50 Mitwirkenden. Jean-Pierre Schlage als Phisetairos ist ein schauspielendes Naturereignis, Christian Hahn ein quirliger, liebenswerter und bauernschlauer Euelpides. Aber auch Jean Lorrain als leidender und verbitterter Wiedehopf und Marie-Cécile Lutta als misstrauische Chorführerin überzeugen durch ihre Präsenz und ihre präzise gestalteten Figuren.

Die Laiendarsteller mögen mitzuhalten. Brüche gibt es, wo der Chor

Text zu übernehmen hat. Die Choreographien haben Tempo und sind wunderschön, der Text bleibt weitgehend unverständlich, so dass sich manchmal Längen einschleichen.

Die Idee eines Rätischen Theaters

Trotzdem: Die Verbindung von Laien und Profis ist weitgehend gelungen. Ein professionelles Ensemble, das in den drei Bündner Sprachen Deutsch, Italienisch und Romanisch spielt, daneben aber auch Amateur-Theater betreut und animiert, ist auch Gian Gianottis Grundidee eines Rätischen Theaters. Die Churer Freilichtspiele haben mit dieser Arbeit ein überzeugendes Beispiel geliefert, wie diese Idee realisiert werden könnte. Dies um so mehr, als parallel zu den Theateraufführungen im Bündner Kunstmuseum, im Stadttheater, im Naturmuseum und an anderen Orten Veranstaltungen und Ausstellungen stattfinden, die thematisch an «Die Vögel» anknüpfen.

Man kann nur hoffen, dass diese vorbildliche Zusammenarbeit zwischen Kulturinstitutionen und die überzeugende Theaterarbeit dazu beitragen, dass sich die Diskussion um die Zukunft des Theaters in Graubünden endlich von reinen Finanzfragen abwendet und zu Inhalten und Konzepten abhebt. Oder ist diese Hoffnung schon so utopisch wie die der Vögel auf einen Staat, in dem sie Götter und Könige sein können?

«Die Vögel» von Aristophanes. Churer Freilichtspiele in der Arena der Kantonsschule Chur. Bis 8. September täglich ausser montags bei schönem Wetter ab 20 Uhr. Vorverkauf und Information: Verkehrsbüro Chur, Tel. 081/221818.